

Institutionelles Schutzkonzept der
Kindertagesstätte

St. Martin, Stotzheim

20

22



Inhalt

Leitbild..... 2
Risikoanalyse 3
Verhaltenskodex 7
Partizipation..... 10
Beschwerdemöglichkeiten 11
Prävention..... 12
Intervention 13
Verfahrenswege..... 15
Fortbildung, Fachberatung, Supervision..... 16
Personalauswahl..... 16

Leitbild

Wir fühlen uns stets für den Schutz der uns anvertrauten Kinder verantwortlich. Kinder stehen im Mittelpunkt. Wir sehen das Kind als eigenständige Persönlichkeit mit seinen individuellen Bedürfnissen. Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.

Unsere Haltung gegenüber den Kindern verbietet jegliche Form von Demütigung und Kränkung. Im Umgang wahren wir die persönlichen Grenzen und die Intimsphäre der Kinder. Jedes Kind hat seinen eigenen Entwicklungsstand. Unsere Aufgabe ist es, diesen zu erkennen und in seinem individuellen Tempo zu fördern. Wir bestärken und ermutigen Sie, sich zu eigenständigen und sozial kompetenten Persönlichkeiten zu entwickeln, Risiken zu erkennen und einschätzen zu lernen.

In unserer Kita wollen wir dem Kind einen Ort bieten an dem sie sich wohl und geborgen fühlen. In unserem Kindergarten treffen Menschen aus verschiedenen Kulturen, Lebenswelten und Geschlechtszugehörigkeit zusammen. Wir heißen sie willkommen. Wir achten stets darauf alle miteinzubeziehen und teilhaben zu lassen.

Wir vermitteln Kindern Werte und Lebenskompetenzen, die wichtig für den Umgang mit sich selbst und allen Mitmenschen sind. Ziel ist es, dass die Kinder sich zu starken und selbstbewussten Persönlichkeiten entwickeln können. Dazu gehört auch den Umgang mit Gefühlen und Grenzen zu erlernen. Wir hören unseren Schutzbefohlenen zu und ermutigen sie sich an eine Vertrauensperson zu wenden, wenn sie Kummer haben oder Unterstützung benötigen. Hilfe holen ist kein Petzen!

Wir überprüfen unser Verhalten gegenüber den Kindern kontinuierlich und achten auf transparente Regeln und Grenzen die angemessen und nachvollziehbar sind. Wir sind offen für Anregungen und Beschwerden seitens der Kinder und Eltern und reflektieren regelmäßig unser pädagogisches Handeln und die Qualität unserer Arbeit.

Risikoanalyse

Da Kinder immer von den Entscheidungen der Erzieher abhängig sind, ist es wichtig, dass Entscheidungen nachvollziehbar sind und nicht willkürlich erfahren werden.

Alle Mitarbeiter in der Kita sind verantwortlich für die gesamte Einrichtung und alle dort betreuten Kinder. Im Rahmen der Arbeit entstehen besondere Vertrauensverhältnisse, die auch wichtig sind.

Dass diese Vertrauensverhältnisse nicht ausgenutzt werden können, erreichen wir durch Eigenwahrnehmung und Eigenreflexion, Akzeptanz, Respekt, Vertrauen, Offenheit, Partizipation, Resilienz, Transparenz, respektvollen Umgang, Empathie, Kritikfähigkeit, Beachtung von Nähe und Distanz, aufeinander achten, Kommunikation, miteinander reden, Vorbild sein, Einhaltung des Datenschutzes und der Schweigepflicht. Besondere Gefahrenmomente bestehen beim Toilettengang, in Wickelsituationen, beim Mittagsschlaf, beim Aufenthalt in Nebenräumen und Außengelände, beim Umgang mit Werkbank, Nägeln, Scheren, bei psychischer / körperlicher Gewalt unter Kindern, bei sexuellen Übergriffen unter Kindern, bei Eins-zu-eins-Betreuung in unterschiedlichen Situationen.

Besondere Aufmerksamkeit ist nötig bei Exkursionen zu Fuß oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln, bei der Übernachtungsaktion der Vorschulkinder und bei der Begleitung zum Arzt nach einem Unfall. Eine Eins-zu-eins-Betreuung als Risikofaktor besteht in Wickelsituationen, bei der Begleitung des Toilettengangs, bei der Erste-Hilfe-Versorgung, im Schlafraum, beim Separieren aufgrund plötzlicher Erkrankung, beim Mittagessen / Füttern in der U3-Gruppe. Daneben auch bei Fördermaßnahmen / Einzelsettings / Einzelfallhilfen, bei Logopädie und Sprachförderung. Die Kinder sind teilweise unbeaufsichtigt in Nebenräumen, Schlafräumen, Waschräumen und Toiletten. Die Außengelände sind zwar eingezäunt, haben aber auch Bereiche, die nicht direkt einsehbar sind. Die Privatsphäre der Kinder wird geschützt durch Nachfragen bevor man eine Toilette zur Hilfestellung betritt, durch das Respektieren von geschlossenen Toilettentüren, durch das Nachfragen vor dem Wickeln („Darf ich dir die Pampers wechseln oder soll das jemand anderes aus dem Team machen?“).

Der Umgang der Erzieherinnen mit den Kindern ist geprägt von Offenheit, Respekt und Menschlichkeit. Lösungsorientiertheit, Hilfsbereitschaft und Unterstützung, Gemeinschaftssinn, Freundlichkeit, Konsequenz, kulturelle und religiöse Akzeptanz und Offenheit, vertrauensvolle Zusammenarbeit ermöglichen ein gutes Miteinander in geschütztem Raum.

Innerhalb der Kita gibt es verschiedene Strukturen:

□ Gruppenstruktur - an den Bedürfnissen der Kinder orientiert

- Teamstruktur - Abläufe in und für die gesamten KiTa
- Elternbeirat - Elternvertretung
- Treffen der Leitungen mit Pastoralreferentin Sudar

Jeder ist für alles mitverantwortlich! Die vereinbarten Konzeptionen bilden die Basis für eigenes Handeln. Die Verantwortung, gemeinsame Regeln einzuhalten und transparent zu machen, liegt beim gesamten Personal.

An Organisations-, Ablauf- und Entscheidungsstrukturen gibt es

- Teamgespräche (Groß- und Kleinteam),
- Konzeptionstage,
- Aufgabenverteilung - Leitungsentscheidungen - Trägerentscheidungen,
- Fallbesprechung und -beratung EB, Jugendamt,
- Beobachtungsbögen nach §8a, Auswertung von Beobachtungsverfahren (z.B. Entwicklungsbögen) werden von 2 Mitarbeitern bearbeitet,
- Elterngespräche / Entwicklungsgespräche werden in der KiTa St. Matthias immer von 2 MA geführt und vorbereitet,

Entwicklungsgespräche werden von der Pädagogischen Fachkräften geführt und protokolliert.

Diese Strukturen sind allen Mitarbeitern und den meisten Eltern klar. Kinder und Eltern werden im Lauf der KiTa-Zeit immer vertrauter damit. Die Kinder kennen die für sie wichtigen Strukturen und wissen, an wen sie sich wann wenden können.

Die Aufgaben, Kompetenzen, Rollen von Führungskräften und Mitarbeitenden sind klar definiert. Sie werden regelmäßig im Team und bei Konzeptionstagen thematisiert und bei Bedarf neu festgelegt. Sie sind verankert z.B. im Alarmplan, Hygieneplan, etc.

Der Führungsstil ist grundsätzlich demokratisch / partnerschaftlich mit einer letzten Verantwortungsentscheidung durch die Leitung - in Absprache mit dem Träger. Es wird offen kommuniziert. Getroffene Entscheidungen werden gemeinsam getragen.

Probleme werden von der Leitung offen angesprochen. Es wird nach Lösungen gesucht durch Gespräche, kollegiale Beratung, ggf. Dokumentation. Alle Mitarbeiter haben einen gewissen Freiraum in ihrer Profession, aber auch den Blick auf „das Ganze“, einzelne Kinder und Mitarbeitende. Alle Themen - auch unangenehme - werden in

vertrauensvollem und respektvollem Umgang miteinander thematisiert und sachlich diskutiert.

Fehlerhaftes Verhalten wird reflektiert, um positive Veränderungen, Neuerungen, Anpassungen an neue oder veränderte Situationen zu ermöglichen.

Trotz aller Bemühungen können bestimmte Bedingungen, Strukturen oder Arbeitsabläufe aus Tätersicht bei der Planung und Umsetzung von Taten genutzt werden:

- In allen schon aufgeführten Alltagssituationen, aber auch bei Festen und Veranstaltungen, wo auch nicht uns allen bekannte Personen anwesend sind,
- bei Eins-zu-eins-Betreuungssituationen.

Vertrauen kann aber grundsätzlich immer ausgenutzt werden.

Daher arbeiten wir in unserer Kita sehr offen und transparent. Besucher sind jederzeit willkommen und können einen Einblick in unsere Arbeit erhalten.

Wir pflegen eine Öffentlichkeitsarbeit u.a. durch die „Mitteilungen“ und den Internetauftritt der Stadtpfarrei St. Martin, durch Instagram und Pressemitteilungen.

Erzieher stehen immer unter besonderer Aufmerksamkeit / Beobachtung und sollten sich ihrer Vorbildfunktion auch sehr bewusst sein - insbesondere bei Festen, Veranstaltungen und Auftritten innerhalb und außerhalb der Kita, im Außenbereich, bei Exkursionen, im Kontakt mit Eltern, die sich die Kita anschauen. Daher pflegen wir einen sehr offenen und transparenten Umgang, eine enge Zusammenarbeit innerhalb der Gruppen. Wir achten gemeinsam auf die Beachtung von Nähe und Distanz, auf offene Türen und den Austausch über die Arbeit. Rückzug / Einigeln und Ignorieren der Dienstanweisung ist nicht angemessen.

Jeder ist für alles mitverantwortlich. Die Konzeption und die Teamprotokolle sind die Grundlage des erzieherischen Handelns. Darüber werden die Eltern durch Elternabende, Infoschreiben, Aushänge, Nachfragen, Homepage, Tür- und Angelgespräche, Elterngespräche, jährliche Entwicklungs-, Krisen-, Hilfeplan- oder Therapeutengespräche etc. informiert. 7

Diese Kommunikationswege sind transparent. Elterngespräche werden grundsätzlich mit zwei Kolleginnen durchgeführt. Die Gesprächsprotokolle werden von allen Beteiligten unterschrieben. Notizen über Veränderungen werden auf der Karteikarte des Kindes dokumentiert.

All diese Bemühungen spiegeln sich in der Kultur der Einrichtung und der Haltung der Mitarbeiter: Es wird ein offenes, flexibles und kreatives Miteinander gelebt. Trotzdem werden Empathie und Intimsphäre gewahrt! Wir leben und vermitteln Werte aufgrund

des christlichen Menschen- und Weltverständnisses. Daher sind Verfahren bei Kindeswohlgefährdung (§ 8a) und Verfahrenswege bei sexuellem Missbrauch in der Konzeption verankert und werden in Einstellungsgesprächen thematisiert.

In Diakon Jacobs (Präventionsfachkraft) haben wir einen festen Ansprechpartner. Er hat immer ein offenes Ohr, gibt Hilfestellung bei der Lösungssuche und ist bei Bedarf bei Gesprächen anwesend, vermittelt, etc...

Wir pflegen einen angemessenen Umgang mit Nähe und Distanz. Kinder sollen sich angenommen fühlen, sich wohlfühlen und doch selbstständig werden.

Wenn Kinder getröstet werden, nehmen wir sie auf eigenen (!) Wunsch hin auf den Schoß, animieren sie aber auch dazu, sich wieder auf etwas Neues einzulassen. Die Thematik wird immer wieder im Klein-Gruppenteam reflektiert. Mitarbeiter bleiben so sensibel und beachten auch den Eigenschutz.

Durch die Selbstverpflichtungserklärung erklären alle Mitarbeiter, dass sie sensibel mit diesem Themenbereich umgehen.

Praktikanten werden behutsam in unsere Arbeit eingeführt.

Fachwissen über das „Thema sexualisierte Gewalt“ haben alle Mitarbeitenden durch die Präventionsschulungen. In allen Einrichtungen gibt es Präventionsordner und Fachliteratur. Wir haben Fortbildungen zum Thema Sexualkonzept. Die Kita hat ein klares pädagogisches Konzept für die Arbeit mit den Mädchen und Jungen. Dieses wird in Groß- und Kleinteams immer wieder reflektiert und ggf. ergänzt.

In diesem Konzept gibt es konkrete Handlungsanweisungen für die Mitarbeiter darüber, was im pädagogischen Umgang erlaubt ist und was nicht. Zum Beispiel:

- Kinder dürfen nicht mit nach Hause genommen werden.
- Körperkontakt und Berührungen müssen für beide Seiten beide ok sein.
- Die Privatsphäre der Mädchen und Jungen und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist klar definiert: Jeder gehört sich selbst.
- Räume werden nicht abgeschlossen, wenn ein Mitarbeiter allein mit Kindern ist.
- Es gibt keinerlei Bevorzugungen oder Benachteiligungen von Einzelnen.
- Welche Arten von Geheimnissen sind erlaubt, was müssen alle wissen?

Überraschungen die ein gutes Gefühl machen, sind erlaubt. „Geheimnisse“, die traurig stimmen, Kummer oder Bauchweh machen, werden kommuniziert.

- Sanktionen / Strafen müssen in unmittelbarer Nähe zum Vergehen stehen, z.B.: Zerstörtes wiederaufbauen, dem Anderen etwas Gutes tun.

□ Sexualisierte Sprache wird nicht toleriert.

In unserer täglichen Arbeit sind Präventionsansätze bereits verankert: Resilienz-Förderung, Selbstvertrauen aufbauen und stärken, Kindern etwas zutrauen, -Programm (Polizei, Notruf absetzen etc.). Fortbildungen und Präventionsschulungen sind dabei hilfreich.

Verhaltenskodex

Der Rechtsträger, die kath. Kirchengemeinde St. Martin, Euskirchen Stotzheim, gewährleistet, dass verbindliche Verhaltensregeln, die ein fachlich adäquates Nähe-Distanz-Verhältnis, einen respektvollen Umgang und eine offene Kommunikationskultur gegenüber den Minderjährigen Schutzbefohlenen sicherstellen.

Gestalten von Nähe und Distanz

Sollen ausgewogen sein. Einzelne Kinder dürfen nicht bevorzugt werden. Eine starke emotionale Bindung an eine Person soll vermieden werden, da diese für die Entwicklung des Kindes bedenklich werden kann, besonders wenn die Person die Gruppe oder Einrichtung verlässt. Die Einrichtung legt Wert auf einen natürlichen und herzlichen Umgang mit den Kindern. Das Berühren und Trösten von Kindern ist selbstverständlich, wenn das Kind dieses Bedürfnis verbal oder auch non-verbal äußert.

Sitzen auf dem Schoß

Die Mitarbeitenden fordern die Kinder nicht aus eigenem Interesse auf, auf deren Schoß zu sitzen. Die Kinder dürfen auf den Schoß, wenn sie das Bedürfnis danach äußern oder zeigen. Auch beim Trösten, sollte der Impuls für das auf den Schoß nehmen vom Kind ausgehen.

Küssen von Kindern

Allen Mitarbeitenden ist das Küssen der Kinder ausdrücklich untersagt. Die Mitarbeiter kommunizieren den Kindern, dass sie nicht geküsst werden möchten und treffen geeignete Maßnahmen, um einen Kuss durch ein Kind zu vermeiden. Lässt sich ein Kuss nicht vermeiden, muss klar sichtbar sein, dass der Kuss vom Kind ausgegangen ist. Zur Vermeidung muss ein natürliches Maß an Abstand gewahrt werden. Wir sprechen Abweichungen von der Regel im Team an. Alle Handlungen mit einem sexuellen Charakter (Berührungen von Brust und Genitalien von Kindern (außer beim Wickeln) sind wie auch der Einsatz von sexualisierter Sprache verboten.

Wickeln

Wenn gewickelt wird, sind mehrere Personen darüber informiert. Es wird darauf geachtet, dass eine angemessene Intimsphäre für das Kind gewahrt wird.

Gang zur Toilette

Das Kind wird nur begleitet, wenn es Hilfe benötigt. Dies geschieht in Absprache mit den Eltern. In dieser Situation wird ebenfalls auf eine angemessene Privatsphäre für das Kind geachtet.

Mittagsschlaf

Beim Einschlafen der Kinder ist ein/eine Mitarbeiter/in im Schlafräum anwesend. Der/die Mitarbeiter/in im Schlafräum kann jederzeit von einem anderen Mitarbeitenden spontan überprüft werden. Die Kinder liegen auf einem eigenen Schlafplatz. Das Kind wird nur an Kopf oder Hand berührt, wenn es dies eindeutig wünscht oder es seiner Beruhigung dient. Die Eltern sind darüber informiert.

Baden

Wird im Sommer gebadet oder gespielt, tragen die Kinder Badebekleidung/Windeln. Beim Um und Ausziehen ist für einen ausreichenden Sichtschutz zu sorgen. Die Kinder werden nur geduscht, wenn dies aus pflegerischen Gründen notwendig ist.

Doktorspiele/ Entdecken des eigenen Körpers

Das Entdecken des eigenen Körpers gehört zur normalen Entwicklung eines Kindes. Das Spiel wird zugelassen und soll an einem dafür bestimmten, geschützten Ort stattfinden, ohne dass sich die Kinder weggeschickt fühlen. Es ist ein Spiel zwischen Kindern.

Erwachsene nehmen nicht an der kindlichen Handlung teil. Das Spiel wird unauffällig beobachtet. Es wird nur eingegriffen, wenn ein Machtgefälle oder eine Verletzungsgefahr durch Fremdkörper (Gegenstände) oder die kindliche Handlung droht. Es ist darauf zu achten, dass die Kinder im ähnlichen Alter sind. Die Eltern werden informiert um einen offenen, natürlichen und professionellen Umgang mit diesem Thema gewährleisten zu können.

Sprache und Wortwahl

Die Geschlechtsteile werden durch Betreuer/innen anatomisch korrekt und einheitlich benannt. Es ist nicht die Aufgabe der Erzieher/innen die Kinder aufzuklären. Stellen die Kinder konkrete Fragen, werden diese altersgerecht kurz beantwortet und an die Eltern verwiesen. Die Atmosphäre in der Kindertagesstätte ist freundlich. Der Umgang miteinander höflich. Ein positives Betriebsklima ist Voraussetzung für eine erfolgreiche päd. Arbeit. Die Kinder werden mit ihrem Vornamen angesprochen und nicht mit einem Kosenamen. Abfällige, diskriminierende Äußerungen, oder gar Bloßstellungen werden nicht geduldet. Bei sprachlichen Grenzverletzungen ist einzuschreiten und Position zu beziehen.

Zulässigkeit von Geschenken

Belohnung und Geschenke an einzelne Kinder die nicht im Zusammenhang mit der konkreten Aufgabe der Bezugsperson stehen, sind nicht erlaubt. Bei Geburtstagsgeschenken für die Kinder ist darauf zu achten, dass diese gleichwertig ausgegeben werden um Bevorzugungen zu vermeiden.

Disziplinarmaßnahmen

Hierbei ist grundsätzlich darauf zu achten, dass sie im direkten Bezug zu einer Verhaltensweise steht und für das Kind nachvollziehbar ist. Jede Form von Gewalt, Nötigung, Drohung oder Freiheitsentzug ist untersagt.

Verhalten auf Ausflügen oder Festen

Feiern mit Übernachtung (Schlaffest der Vorschulkinder) bedürfen einer besonderen Verantwortung, wessen sich das Personal bewusst ist. Aus pädagogischer Sicht ist in diesem Alter ein geschlechtergetrenntes schlafen nicht anzustreben. Dennoch ist darauf zu achten, dass die Intimsphäre eines jeden Kindes z.B. beim Toilettengang, waschen und kleiden zu gewährleisten ist. Auch bei (extremen) Einschlafproblemen ist auf die Einhaltung von Nähe und Distanz zu achten. Im Vorfeld ist eine

Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten einzuholen. Bei Ausflügen ist darauf zu achten, dass die Schutzbefohlenen keiner Gefahr durch Dritte, z.B. beim Toilettengang ausgesetzt sind.

Partizipation

In der Pädagogik meint Partizipation die aktive Beteiligung von Kindern an ihren Angelegenheiten und ihrer Tagesstruktur. Beteiligung bedeutet hier, die Bedürfnisse der Kinder ernst zu nehmen, die Kinder eigene Erfahrungen machen zu lassen und ihnen die Möglichkeit geben, Verantwortung zu übernehmen. Wichtiges Erziehungsziel ist es, dass Kinder Lernen, eigene Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.

Gemäß der UN_ Kinderrechtskonvention, haben Kinder das Recht, bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen was sie denken. Bildung ist ein partizipativer Prozess. Gemeinsam werden Regeln für den Umgang miteinander erarbeitet, Materialien ausgewählt, ein Raum gestaltet oder über Projekte entschieden. Was das einzelne Kind dazu benötigt ist immer Abhängig von Alter, Geschlecht, Entwicklungsstand, kulturellem Hintergrund und möglichen Beeinträchtigungen. Unsere Aufgabe ist es die Kinder individuell in Beteiligungsprozessen zu begleiten.

Aber auch die Beteiligung hat Grenzen, wenn eine Selbst- oder die Gefährdung anderer abzusehen ist. Das Mitbestimmungsrecht der Kinder respektieren wir im Rahmen gegebener Grenzen und Regeln, die gemeinsam erarbeitet wurden. Damit fördern wir die Eigenverantwortung der Kinder. Wir achten in Entscheidungsprozessen darauf welche Anforderungen sie eventuell überfordern.

Jede Gruppe erarbeitet mit den Kindern, unter Berücksichtigung der jeweiligen Altersstruktur ein Regelwerk, dass für alle transparent dargestellt wird. Besonders in der Eingewöhnungsphase werden die Kinder an Regeln und Abläufe von uns herangeführt.

Die Kinder haben im Morgen oder Erzählkreis die Möglichkeit sich an vielen verschiedenen Themen wie z.B. Ausflüge, Feste oder auch Raumgestaltung und Spielmaterialien zu beteiligen. Daraus entstehen Bildungsprozesse und Lernsituationen. Gleichzeitig werden sie mit möglichen Konsequenzen und Folgen konfrontiert, wenn Regeln oder Vereinbarungen nicht eingehalten werden.

Beschwerdemöglichkeiten

Durch den engen Kontakt zu den Kindern ist der Beschwerdeweg der Kinder oft sehr spontan. Unsere Aufgabe ist es diese in erster Linie ernst zu nehmen und gemeinsam mit den Kindern nach den Gründen und Lösungen zu forschen. Hieraus ergeben sich für die Kinder Entwicklungsmöglichkeiten in Bezug auf Selbstwahrnehmung, Selbststeuerung und Selbstwirksamkeit. Ebenfalls werden in der Auseinandersetzung mit den Bedürfnissen Anderer, soziale Kompetenzen erworben und dienen der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder. Wir verzichten bewusst auf eine festgelegte „Beschwerdestelle“. Unsere Erfahrung ist, dass sich die Kinder in den meisten Fällen an ihre Vertrauensperson wenden. Wir tragen Sorge, dass die Anliegen der Kinder angemessen behandelt werden und Ihnen zu vermitteln, dass sie sich selbstbewusst für ihre Rechte einsetzen dürfen und können. Dies ist zentraler Punkt der Kinderschutzarbeit in unserer Einrichtung.

Die Anmerkungen der Kinder führen immer wieder zu Reflexion unserer Abläufe und Verhaltensweisen innerhalb des Teams. Dies ermöglicht uns stetige Weiterentwicklung und dient somit der Qualitätsentwicklung unserer Kita.

Wenn Kinder ihre Anliegen nicht direkt äußern können, ist es unsere Aufgabe, Verhalten und Reaktionen der Kinder wahrzunehmen und darauf zu reagieren und gemeinsam mit den Kindern Lösungen zu entwickeln oder Möglichkeiten Ihre Bedürfnisse zu äußern zu können.

Auch die Leitung hat ein offenes Ohr für die Anliegen der Kinder und ist den Kindern als Ansprechpartner bekannt und vertraut. Ihre Tür steht in der Regel offen und signalisiert Gesprächsbereitschaft.

Die Eltern nutzen verschiedene Wege der Beschwerdemöglichkeiten. Manchmal reicht ein kurzer Austausch während der Bring und Abholzeiten um die Beschwerde zu beheben. In manchen Fällen ist es nötig aufgrund der umfangreichen Thematik der Beschwerde, einen Termin mit den Eltern für ein ausführliches Gespräch zu vereinbaren. Die Leitung wird immer involviert. Sollten die Eltern den direkten Weg nicht nutzen wollen, besteht die Möglichkeit sich an die Elternvertretung oder den Träger zu wenden.

Im Falle einer Grenzüberschreitung oder dem Verdacht einer Kindeswohlgefährdung, ist unser Vorgehen klar strukturiert und für alle Mitarbeiter klar geregelt und in einem Schaubild (siehe Seite 11) festgelegt.

Um die Gefährdungslage objektiv und klar herausarbeiten zu können, ziehen wir die Fachberatung dem Fall hinzu. Der Träger wird informiert. Wenn nötig stehen uns externe Beratungsstellen wie auf Seite aufgeführt zur Verfügung.

Prävention

Wohl des Kindes

„Ein am Wohl des Kindes ausgerichtetes Handeln ist dasjenige, welches die an den Grundbedürfnissen und Grundrechten orientierte, für das Kind jeweils günstigste Handlungsalternative wählt.“

(siehe Jörg Maywald: UN Kinderrechtskonvention - Impulse für den Kinderschutz IzKK Nachrichten 2009)

Prävention sollte sich in erster Linie an Erwachsene und erst in zweiter Linie an Kinder wenden. Erwachsene haben die Verantwortung dafür zu tragen, Kinder wachsam zu begleiten und zu schützen. Zu den rechtlichen Grundlagen einer Kindertageseinrichtung gehört es sicher zu stellen, dass das Wohl der dort betreuten Kinder gewährleistet ist, ihre Rechte gewahrt werden und ihnen kein Schaden zugefügt wird (§27 SGB VIII)

Die Erzieherinnen und Erzieher unterstützen die Kinder darin, ihre Gefühle und Grenzen wahrzunehmen, sie zu verteidigen und sich, wenn nötig Hilfe zu holen. Wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit ist es, die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken, sowie sie dazu zu befähigen ihre Wünsche und Beschwerden vorzubringen. Dabei nehmen wir klar Abstand von angsterzeugenden Schilderungen, Bildern oder Verhaltenstipps. Die Kinder sollen niemals den Eindruck gewinnen, dass sie in der Verantwortung sind, sich selbst zu schützen. Stattdessen arbeiten wir mit den Kindern an einem positiven Selbstkonzept. Wir unterstützen sie ihre eigenen Stärken kennen zu lernen und selbstbestimmt mit ihrem Körper umzugehen. Ziel ist es das Kinder lernen ihren eigenen Gefühlen und ihrer Intuition zu vertrauen. Wir befähigen sie somit Grenzen zu setzen.

Nähe und Distanz zu Kindern wird in unserem Team fachlich diskutiert und nicht den persönlichen Befindlichkeiten des Mitarbeiters überlassen. Unser Verhalten richtet sich nach unserem Verhaltenskodex (siehe Seite 3)

Die Sexualerziehung spielt eine wichtige Rolle für die Präventionsarbeit in der Einrichtung. Die Identitätsentwicklung und ihre psychosexuelle Entwicklung zu fördern und zu begleiten ist teil unserer Arbeit. Im Kindergarten und Vorschulalter erforschen Kinder ihren eigenen und den Körper der anderen Kinder. Diese „Doktorspiele“ gehören zu der normalen Entwicklung und dürfen ihren Raum haben. Dazu werden allerdings eindeutige Regeln gemeinsam mit den Kindern festgelegt:

- Jedes Kind bestimmt selbst ob und mit wem es an Doktorspielen teilnehmen möchte.
- Niemand darf ein anderes Kind ohne seine Erlaubnis berühren oder etwas tun was es nicht möchte.
- Kein Kind tut dem anderen weh.
- Niemand darf Gegenstände in Körperöffnungen eines anderen Kindes stecken (Nase/Ohr/Scheide/Po)

- Überreden oder die Ausübung von Druck auf Spielpartner sind verboten. (dann bist du nichtmehr mein Freund)

Kommt es dennoch zu Grenzverletzungen greifen wir sensibel ein und beenden die Situation. Anschließend besprechen wir die Situation mit den Kindern, benennen Sie konkret und das damit verbundene Fehlverhalten. Anschließend werden die Eltern der betroffenen Kinder informiert und in den Prozess der Aufarbeitung einbezogen.

Unterstützend arbeiten wir mit Bildern, Büchern und Geschichten zum Thema „mein Körper“ und „meine Gefühle“.

Intervention

Als Grundlage der zu Verfügung stehenden Beschwerdewege ist eine Vertrauensbasis zu schaffen, die den uns anvertrauten Kindern jederzeit die Möglichkeit bietet, sich an eine Bezugsperson zu wenden. Unser Fachpersonal ist darauf sensibilisiert, dass es jederzeit die Bedürfnisse, Ängste, Sorgen und Nöte der ihr anvertrauten Kinder richtig einzuschätzen weis und dementsprechend agieren kann. Selbst bei den kleinsten Verdachtsfällen von Kindeswohlgefährdung, ist das Personal verpflichtet dies umgehend der Kita- Leitung zu melden. Die Kita Leitung begibt sich unverzüglich an die Abklärung der Fakten und leitet weitere Verfahrensschritte ein. Die Fachberatung wird zur Einschätzung der Situation hinzugezogen und der Träger umgehend informiert. Alle Schritte werden streng dokumentiert und im Team dargelegt. Mindestens halbjährlich werden die Verfahrenswege im Teammeeting für alle Mitarbeiter aufgefrischt. Die Kita St. Martin Stotzheim verfügt über örtliche /betriebsinterne Beratungsstellen und Hilfsangebote und kooperiert mit ihnen verbindlich.

Folgende Beratungsstellen bzw. Hilfsangebote werden im Bedarfsfall hinzugezogen:

- Prävention im Erzbistum Köln

- Hildegard Arzt, Diplom-Psychologin

Tel. 01520 1642-234

- Dr.rer.med. Emil G. Naumann

Diplom-Psychologe, Diplom-Pädagoge

Tel.: 01520 1642-394

- Hans-Jürgen Dohmen Rechtsanwalt

Tel.: 01520 1642-126

- Kontakt-Formular siehe Anhang

- **Zuständiges Jugendamt der Stadt Euskirchen**

Jülicher Ring 32, 53879 Euskirchen

Allgemeiner Sozialer Dienst

- Herr Giesen Teamleiter der Präventionsstelle

Tel.: 02251/ 15640

- **Caritas Erziehungsberatungsstelle**

Wilhelmstr. 53, 53879 Euskirchen

Tel.: 02251/706024

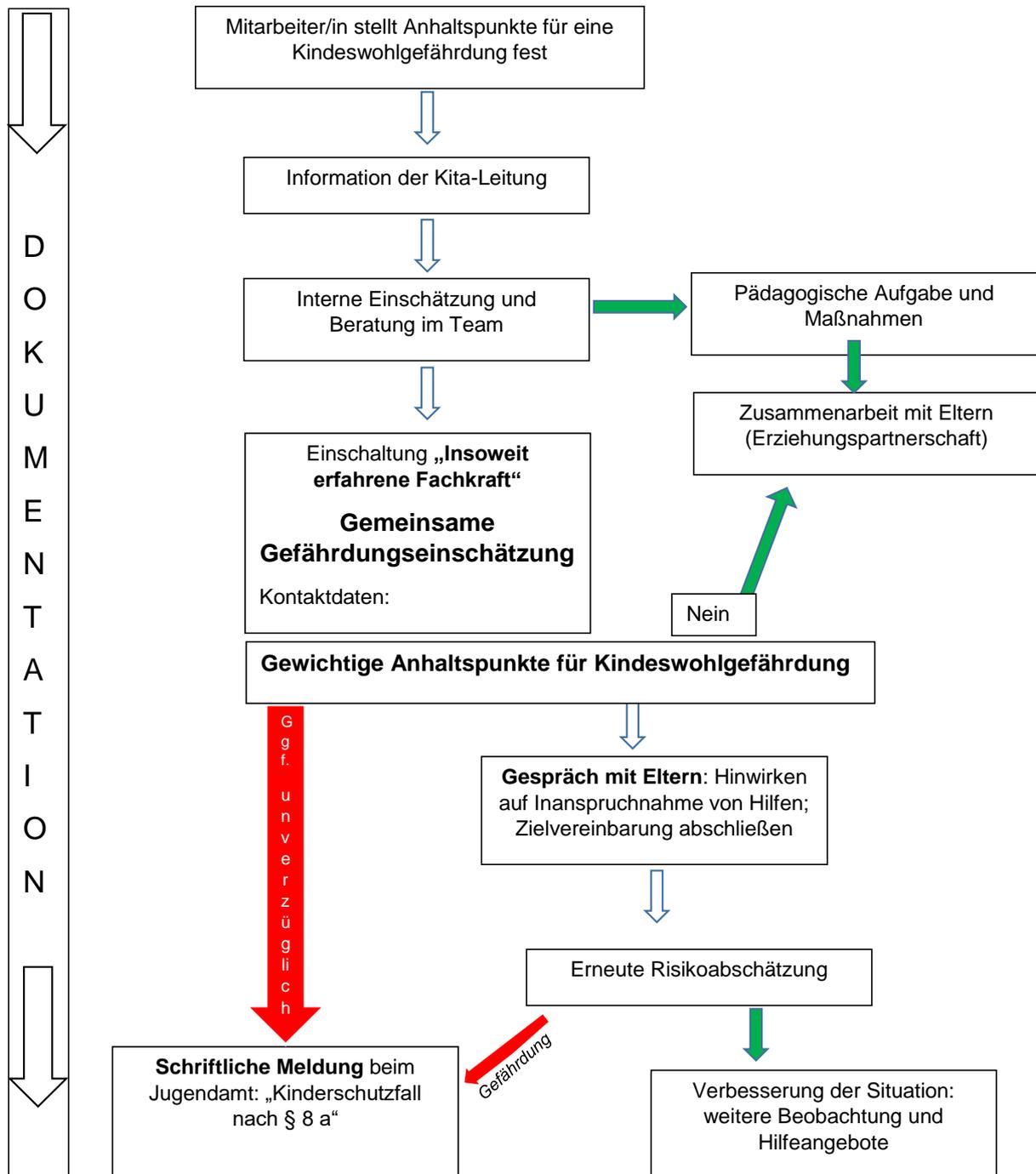
- **Erziehungsberatung**

Am Schwalbenberg 5, 53879 Euskirchen

Tel.: 02251/10720

Verfahrenswege

Der Umgang mit Beschwerden bedarf einer sachlichen und angemessenen Strategie, deren Stärke auch in der Verbindlichkeit liegt. Die Einhaltung eines festgelegten Instanzenweges trägt zur Problemlösung und gleichzeitigen Entlastung aller Beteiligten bei:



*Das Jugendamt hat hierzu eine Vereinbarung mit den Trägern zu schließen. Darin ist das örtliche Verfahren geregelt. Die Vereinbarung sollte den Fachkräften bekannt sein.

Fortbildung, Fachberatung, Supervision

In regelmäßigen Abständen finden Fortbildungen und kollegiale Fallberatungen statt. Auch Supervisionen können bei Anlass in Anspruch genommen werden. Ziel ist es jeden Mitarbeiter zu sensibilisieren und ihn in seiner Handlungskompetenz zu stärken. Wir nehmen in regelmäßigen Abständen an Präventionsschulungen teil und frischen das Thema somit immer wieder neu auf um wachsam zu bleiben. Professionell und rechtzeitig handeln zu können ist dabei unser Ziel. Besonders bei der Einschätzung von Hinweiswerten ist ein Höchstmaß an Fachlichkeit gefordert. Allen Mitarbeitern ist unsere besondere Verantwortung bei der Wahrnehmung unseres Schutzauftrages bewusst.

Unsere Fachberatung steht uns unterstützend als „insoweit erfahrene Fachkraft“ zur Seite. Sie berät uns bei der Umsetzung unseres Schutzauftrages und der Entwicklung möglicher Hilfeleistungen.

Wir beschäftigen uns regelmäßig mit Konzepten der Prävention und Opferschutz und binden diese in unsere pädagogische Arbeit ein.

Personalauswahl

Bei allen Hauptamtlichen im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit wird der Themenbereich „Prävention gegen sexualisierte Gewalt“ im Rahmen von Bewerbungsgesprächen durch den Verwaltungsleiter und den Kirchenvorstand sowie bei weiteren Personalgesprächen angesprochen.

Von allen haupt- und nebenamtlichen Mitarbeitern wird ein erweitertes Führungszeugnis (EFZ) verlangt. Dies wird jeweils in den Personalakten der Gemeinde aufbewahrt.

Der Verhaltenskodex ist eine wichtige Grundlage unserer Arbeit und wird bei Neueinstellungen besprochen und von den Mitarbeitern unterzeichnet.

Neben der fachlichen Eignung, achten wir auch besonders auf die persönliche Eignung von Bewerbern und lassen diese vor Einstellung bei uns Hospitieren.

